

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1,75 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beheft. ab 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5 gepaltene Kursgebühr oder deren Raum 20 Pf. für Monate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Liebererantwort.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagblatt.“

Nr. 51.

Sonabend, den 1. März 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 10000 M. Kreisobligationen vom Jahre 1883, (I. Anleihe) sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. Nr. 17, a 3000 M.
- Lit. B. Nr. 50, 132, 134, a 1000 M.
- Lit. C. Nr. 192, 193, 261, 416, a 500 M.
- Lit. D. Nr. 438, 464, 474, 476, 615, 679, 687, 723, 724, 753, a 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1902 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht ältigen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1901 gekündigten Obligationen ist bis jetzt noch nicht eingelöst

Lit. D. Nr. 547 a 200 M.
Merseburg, den 2. Oktober 1901.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
3219) Graf v. Sautouville.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 44.400 M. Kreisobligationen vom Jahre 1891 (II. Anleihe) sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. Nr. 26, 48, 59 a 5000 M.
- Lit. B. Nr. 87, 92, 93, 137, 197, a 3000 M.
- Lit. C. Nr. 224, 248, 256, 321, 344, 347, 354, 383, 385, a 1000 M.
- Lit. D. Nr. 593, 604, 683, 685, 721, 733, 756, 782, 783, 792, a 500 M.
- Lit. E. Nr. 1160, 1284, a 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1902 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht

fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 2. Oktober 1901.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
3218) Graf v. Sautouville.

Bekanntmachung.

Die technischen Vorschriften über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisationsanlage haben folgenden Zusatz erhalten.

§ 9.
In bereits bestehenden Aborten dürfen vorhandene Thonrohrstränge als Fallrohre auch bei Spüleinrichtung benutzt werden. Der Anschluß des weiteren Thonrohrstranges an den engeren Kanalananschluß ist durch ein eisernes, mit Deckel versehenes Zwischenstück zu vermitteln. Im Uebrigen gelten für die Spülvorrichtungen die Vorschriften des § 4 im vollen Umfang.

§ 10.
Die Bestimmung des § 5 der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1900, wonach keine Anlage in Gebrauch genommen werden darf, bevor nicht seitens der Polizei-Verwaltung die schriftliche Ermächtigung zur Benutzung erteilt ist, findet auf umgeänderte Entwässerungsanlagen keine Anwendung. Indessen sind die bei der polizeilichen Abnahme der Anlagen vorgefundenen Verstöße gegen die Bedingungen des Erlaubnischeines innerhalb der von der Polizei-Verwaltung zu stellenden Frist zu beseitigen.
Merseburg, den 21. Februar 1902.
Die Polizei-Verwaltung. (537)

Prinz Heinrich in Amerika.

* **New-York**, 27. Febr. Das von der „New-Yorker Staatszeitung“ zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete Dinner im Waldorf-Astoria-Hotel nahm um 3 Uhr seinen Anfang. Etwa 1200 Herren der amerikanischen

Presse nahmen daran teil. Herman Kibber von der „Staatszeitung“ begrüßte den Prinzen Heinrich mit den Worten: Ein königliche Hoheit haben die Monroe-Doktrin verlegt, indem Sie als Vertreter des Kaisers nicht nur ein Stück amerikanischen Bodens, sondern uns alle erobert haben.“ Redner erinnerte an die historische deutsch-amerikanische Freundschaft und an den General A. Steuben, welcher der erste Präsident des deutschen Vereins in New-York wurde. Der Redner schloß mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des Prinzen Heinrich. (Stürmischer Beifall.) Whitelaw Reid von der „New-Yorker Tribuna“ stellte den Präsidenten als den für die Amerikaner höchsten Posten in der Welt und Roosevelt persönlich als den kraftvoll zielbewußtesten Mann am Steuer dar; er feierte den Kaiser als den Vertreter alles Guten in Deutschland, der von der Welt jetzt in seiner ganzen Größe anerkannt werde. Er wisse, was er wolle; er spräche alles gerade heraus und handle darnach, wie es Roosevelt in ähnlicher Weise auch thue. Kaiser Wilhelm hat den Frieden erhalten, die Lage der Arbeiter gehoben. Literatur und alle Gutes und Schöne gefördert. Er wünscht an Größe von Jahr zu Jahr. Drei Nationen sind von Gott und von der Natur zu ewiger Freundschaft bestimmt: Die vereinigten Staaten, Deutschland und England. Zwischen den ersten beiden hat stets Freundschaft bestanden, schon des vielen deutschen Blutes wegen. Auch der Kaiser ist hiervon durchdrungen. Indem ich auf des Kaisers Wohl trinke, verbitte ich für die Zustimmung der ganzen amerikanischen Presse.

* **New-York**, 26. Febr. Das von Fräulein Roosevelt gestern nach dem Stapellaufe an Se. Majestät den deutschen Kaiser gerichtete Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Er. Majestät dem Kaiser, Berlin.“ „Meteor“ ist glücklich vom

Stapel gelaufen. Ich gratulire Ihnen, danke Ihnen für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit und sende Ihnen meine besten Wünsche. Alice Lee Roosevelt.“

* **New-York**, 26. Febr. Die Rede, die Prinz Heinrich beim Preisdinner hielt, lautete: Ich bin mir der Thatsache bewußt, daß ich der Gast der Gesellschaft der Vertreter der Presse, insonderheit der New-Yorker Staatszeitung, bin und wünsche, beiden zu danken für die freundliche Einladung und den Empfang, welcher mir heute unter Ihnen zu Theil geworden. Ehe ich mich in Einzelheiten vertiefe, will ich zu verstehen geben, daß ich dieses Zusammensein, das man wohl als offiziell auffassen mag, als ein ganz vertrauliches ansehe, und daß es mein Wunsch ist, keiner von Ihnen möge, nachdem er dieses Festmahl verlassen, es auszubuten veruchen, was hier gesagt oder geäußert ist. Zweifellos ist die Presse heut-zutage ein Faktor, wenn nicht eine Macht, die nicht vernachlässigt werden darf, und die ich mit zahllosen submarinen Minen vergleichen möchte, die in vielen Fällen in der am wenigsten erwarteten Weise losgehen. Aber Ihre eigene Marinegeschichte lehrt uns, die Minen nicht zu beachten, wenn sie uns im Wege sind. Die bei dieser denkwürdigen Gelegenheit geführte Sprache ist schärfer, als ich sie ja heute Abend zu wiederholen unternehmen würde. Ich brauche nur an den Namen Farapat zu erinnern. Ein anderer Vergleich mag Ihrem Geschmack, meine Herren, mehr entsprechen, und er ist thätiglich schmeichelhafter. Er wurde gezogen von Er. Majestät dem Kaiser, ehe ich abreiste. Der Kaiser sagte: „Du wirst mit vielen Vertretern der Presse zusammen-treffen, und ich wünsche deshalb, daß du mich stets gegenwärtig halten, daß Preisleute in den Vereinigten Staaten beinahe mit einem kommandirenden General rangiren. Ich weiß, es wird Sie

Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(69. Fortsetzung.)

Ein Instinkt bewog sie, aufzuspringen und vor ihn hinzutreten — schön, schlant, leidenschaftlich, ein Weib, wie es unter Tausenden keines gab, die passende Gefährtin für einen Mann wie ihn. Das schöne, goldbrothe Haar blühte im Scheine des Feuers, ihre weißen Finger krampften sich zusammen, ihre Brust hob sich keuchend unter den kostbaren Spitzen, ihr stolzes Gesicht schaute ihn trotzig an.

„Was habe ich gethan?“ rief sie zum zweitenmale. „Ich habe nur für mich selbst getämpft, und wenn ich siegte, machte es mir desto mehr Ehre. Ich bin Deine Frau, ich habe nichts gethan, was gegen das Gesetz verstößt. — Tausende von Frauen in unferen Kreisen sind nicht halb so gut wie ich. Ich schwöre Dir bei Gott, daß ich —“ „Still.“ sagte er, die Hand erhebend. „Daran habe ich nie gezweifelt.“

„Ich will alles thun, was Du willst.“ fuhr sie fort, und in ihrer Demuth war sie doppelt gefährlich. „Ich habe Dich geküßt, das weiß ich, aber ich verleihe die Rita, ehe ich wußte, daß Du, — daß Du an mich dachtest. Als ich Dich heiratete, liebte ich Dich nicht, das gebe ich zu, aber Paul, Paul, wärest Du nicht so gut, so würdest Du das ehe verstehen.“

Vielleicht verstand er sie, denn in ihren

Augen lag etwas, was ihre Worte deutlich erklärte.

Er schwie. „Du willst mir nicht verzeihen?“ Einen Augenblick beugte sie sich vor und starrte ihm ins Gesicht. Er schien nachzusinnen.

„Ja, ich verzeihe Dir.“ sagte er endlich. „Wenn ich Dich liebte, wäre Verzeihen unmöglich.“

Er schritt langsam zur Thür. Etta sah sich mit starken Augen im Zimmer um, — in ihrem Zimmer, das er mit verschwenderischer Freigebigkeit für die geliebte Braut ausgestattet hatte.

Mit der Hand auf der Klinke blieb er stehen.

„Datiert Deine Verzeihung von heute Abend?“ fragte sie ihn mit brennenden Wangen.

„Ja.“

Er öffnete die Thür. „Gute Nacht.“ sagte er und ging hinaus. Achtunddreißigstes Kapitel.

Stephan.

Am nächsten Morgen, bei Tagesanbruch, wurde Karl Steinmegg durch das Wellen eines Wolfes geweckt, das dicht unter seinem Fenster ertönte.

Er stand auf und klebete sich eilig an. Der östliche Himmel war schwach geröthet, ein rosiges Zwielicht zitterte zwischen den Fichten. Er ging hinunter und öffnete die kleine Thür auf der Rückseite des Schloßes.

Es war natürlich der Starost, der in der eifigen Morgenämmerung vor Frost klapperte und zitterte.

„Guer Gnaden, sie haben mein Haus die ganze Nacht bewacht, ich konnte jetzt erst fort. Vor Domenstis Sütte stehen zwei fremde Schlitzen, — man sieht Spuren von vielen Schlitzen, die Nachts da waren und wieder fort sind. Guer Gnaden, Niemand ist sicher, der sich heute aus dem Schloß herauswagt. Man müßte aus Twer Soldaten kommen lassen.“

„Der Fürst will nichts davon wissen.“

„Aber warum, Guer Gnaden? Sie werden uns umbringen.“

„Starost, Ihr kennt die Wirkung einer Gewehralade auf eine dichtgedrängte Volksmenge nicht, der Fürst kennt sie.“ antwortete Steinmegg mit feinem grimmigen Lächeln. „Sie sprachen noch eine halbe Stunde in gedämpfter Tone miteinander, während die Sonne am östlichen Himmel emporstreckte; dann schlich der Starost unter den stillen Lärchen fort wie ein Wolf, dessen Stimme er so prächtig nachzuahmen verstand.“

Steinmegg schloß die Thür und ging in sein Zimmer hinauf; sein Gesicht war ernst und nachdenklich, sein Schritt schwer, als laste das Gewicht der Sorge auf ihm.

Der Tag verstrich, wie solche Tage zu verstreichen pflegen. Etta war nicht die Frau, konventionelle Kopfschmerzen vorzuziehen und sich zu verdecken; sie erschien zum Frühstück und führte während der Mahlzeit kühn das Gespräch.

„Sie hat Geist.“ dachte Karl Steinmegg hinter seinen ruhigen grauen Augen. Er bewunderte diesen Muth und half ihr daher, indem er mit unerhöhtlicher guter Laune den Ball der Konversation hin und her warf.

Sie waren vollständig eingeschlossen, und keinerlei Nachricht aus der Außenwelt drang zu der kleinen Gesellschaft hinein, die hinter ihren eigenen steinernen Mauern belagert war. Nelly, kurdüstlos in ihrer Unschuld, hatte die Absicht, mit ihren Schneeschuhen hinauszugehen, wurde jedoch von Steinmegg mit verdeckten Warnungen davon abgehalten.

Während des Vormittags war ein jeder mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, doch zum zweiten Frühstück trafen sie zusammen. Etta war jetzt beinahe trotzig; sie war so nahe daran, Paul zu lieben, daß ein wilder Haß in ihrer Brust aufquoll, so oft er ihr Entgegenkommen mit gelassener Zurückhaltung abwieß.

Niemand hatte eine Abnung, — vielleicht sie selbst nicht, — daß das Offnen der Seitenthür von ihrer Laune abhing.

Am Nachmittag saßen Etta und Nelly gewöhnlich in dem kleinen Boudoir, das die Aussicht über die Klippen hatte. In der letzten Zeit war ihr Verkehr etwas gespannt geworden; übrigens hatten sie nie viel miteinander gemein, obwohl die Verhältnisse sie im Leben zusammengeführt hatten.

Fortsetzung folgt.

interessieren, etwas über die Natur einer Mission in diesem Lande zu erfahren. Die Tatsachen liegen so. Se. Majestät der Kaiser hat die rapide Entwicklung der Vereinigten Staaten auf das genaueste verfolgt und Se. Majestät ist sich sehr klar über die Tatsache, daß diese Nation eine fortschreitende ist. Seine Sendung in diesem Lande wird deshalb als ein Akt der Freundschaft und Courtoisie angesehen werden, mit dem einzigen Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern. Sollten Sie willens sein, eine ausgestreckte Hand zu ergreifen, so finden Sie eine solche jenseits des Atlantischen Ozeans.

* New-York, 27. Febr. Tausend Vertreter aller Landesheile der Unionstaaten nahmen an dem Festdiner teil. Die vorher ist hier ein Fest ähnlicher Art gefeiert worden. Der Festsaal mit der mit bemalten Mosaikgalerie waren wundervoll dekoriert, die Logen mit Blumen dicht besetzt, welche von da aus dem prächtigen Schauspiel zusahen. Gewaltige Menschenmassen umdrängten das Hotel und begrüßten den Prinzen stürmisch, als er 8 1/2 Uhr vorfuhr. Der Prinz schüttelte Hermann Widder die Hand, während das Gefolge und die Präsidenten und Delegierten den Banquetsaal betraten. Beim Erheben des Prinzen im Saale erhoben sich die Verammelten von den Plätzen, die Musik intonierte die amerikanische Nationalhymne, brauende Hurrarufe erklangen, während der Prinz sich neben Widder niederließ. In diesem Augenblick flammte über seinem Kopf ein mächtiger preußischer Adler aus elektrischen Glühlampen auf. Nachdem Bischof Potter ein kurzes Gebet gesprochen, nahm das Bankett seinen Anfang. Als nach den Worten Wilhelm's Reichs der Prinz sich erheben wollte, stimmten die Festteilnehmer das „Hoch soll er leben“ an und sangen dann „For he is a jolly good fellow“. Der Prinz, in prächtigster Stimmung, unterließ sich mit den Journalisten aufs Freundschaftlichste. Er sprach seine Ansprache bequäm, meinte er scherzend, dies sei das größte Interview, welches er je gehabt. Als er geschlossen, erklärte nicht ebenwollender Beifall. Während des Mahles wurden vorzüglich modellierte Wästen des Prinzen als Andenken verteilt. Bei der Arbeit wurden dem Prinzen wieder stürmische Huldigungen bereitet. Auch bei der Abreise von Jersey City nach Washington waren trotz der späten Nachtstunde Tausende von Menschen auf den Straßen und begrüßten ihn mit lauten Zurufen. Abends war der Prinz der Tischgast des Präsidenten.

* Washington, 27. Febr. Prinz Heinrich traf heute Vormittag 9 Uhr hier ein. Er wurde am Bahnhof von dem Hofmarschall Grafen Quadt empfangen und fuhr alsdann zur deutschen Botschaft. Vormittags 11 Uhr 30 Min. begab sich der Prinz bei herrlichem Wetter nach dem Kapitol zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier für Mac Kinley. Der Prinz betrat den Saal zusammen mit dem Präsidenten Roosevelt, der zu gleicher Zeit erschienen war. Beide nahmen neben einander hinter dem Sprecher Henderson, der den Vorsitz führte, Platz. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, der Oberbundesräte, das diplomatische Korps, die höchsten Offiziere der Armee und Flotte, sowie die gesamten Mitglieder der beiden Häuser des Kongresses waren zur Teilnahme an der Feier erschienen. Das Kapitol, das Trauerschmuck trug, war von großen Menschenmassen umdrängt. Staatssekretär Hay hielt die Gedächtnisrede, in der er Mac Kinley's Verdienste um das Vaterland feierte. Eine dem Charakter der Feier angepaßte musikalische Aufführung bildete den Schluß. Nach einem Frühstück, das dem Prinzen in dem Ausfischsaal angeboten wurde, begab dieser sich mit Gefolge nach Mount Vernon, um Washington's Grab und ehemaligen Wohnsitz zu besuchen.

* New-York, 27. Febr. Als heute früh 1 1/2 Uhr Prinz Heinrich in Jersey-City den Zug nach Washington bestieg, nahm die Polizei eine Persönlichkeit fest, welche sich zudringlich und widerständig benahm. Als der Prinz dies sah, sagte er: „Ihr amerikanischen Polizisten macht kein Feindleben, die Art, wie der Mann befehdet wurde, macht mir Spas.“ Der Festgenommenen entpuppte sich später als ein harmloser Ueberneugieriger; derselbe wurde aber doch vom Polizeigewalt zu 50 Dollars Geldbuße wegen Ungehörigkeit verurteilt.

* New-York, 27. Febr. Der Prachtsaal im Waldorf-Astoria-Hotel, durch vier Stockwerke reichend, war in einen Rosengarten verwandelt. Keine Wand war sichtbar, selbst von der Decke hingen lange Pflanzengewebe, mit Rosen durchsetzt, herab. Die ganze bewundernde Dekoration war aber nichts gegen

den Anblick in den Logen, die in drei Stockwerken, jede eine kleine Rosenlaube, die drei Wände des Saales umgaben. Hier waren Americas schönste und eleganteste Frauen, Damen der Gesellschaft aus Washington und der Vierhundert New-Yorks, verammelt, alle in tiefausgeschnittener Balltoilette, alle mit Diamanten geschmückt. Ob der Prinz je ein solches Bild gesehen hat? Die Musik spielte deutsche und amerikanische Weisen, und als der Prinz bei der amerikanischen Nationalhymne sich erhob, hätten Sie die jubelnde Freude sehen sollen, mit der seine weißbehandschuhete Hände oben zusammenschlugen, um als später die deutsche Hymne erklang, da stand alles zuerst auf. Als dann der Prinz seine Rede beendete hatte und unten die Männer, die den Pulsschlag des amerikanischen Volkes beeinflußten, mit „hurrah tor prince Henry“ sich heiser schrien, da plünderten sie oben die Rosenlauben und warfen Blumen dem hohen Gaste zu: Es war ein eigenartiges Diner, in den Unterhaltungsbrosden, die einen umschwirren, hörte man immer wieder: „Sie müssen sich vertrauen, diese beiden Länder.“ Den nun bekehrten Revolutionär von 1848 und den jungen Redakteur, der bisher gegen Deutschland Stimmung machte, sah man mit gleich gesteigertem Bereitwilligkeit den Toast auf den Kaiser applaudieren.

* New-York, 27. Febr. Die Teilnehmer an Presse - Bankett richteten an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Tausend Redakteure täglicher Zeitungen in den Vereinigten Staaten senden Eurer Majestät von einem Bankett zu Ehren Ihres illustren Bruders freundliche Grüße und ihre besten Wünsche für eine lange, segensreiche Regierung. Wir freuen uns der Anwesenheit des Prinzen Heinrich in diesem Lande als eines Omens noch engerer Bande der Freundschaft und erwidern herzlich alle herrlichen wiederholten Freundschaftsversicherungen, die Eurer Majestät alljährig zu ertheilen geruhen. Das Diner war gegen 12 Uhr beendet. Um 1 1/2 Uhr nachts reiste Prinz Heinrich von Jersey City nach Washington ab.“

* Berlin, 27. Febr. Durch die Laune der Opernsängerin Marcella Sembrich wurde die Gala-Oper in New-York früher zur Ende geführt als beabsichtigt war. Marcella Sembrich weigerte sich, zu singen, weil sie so lange habe warten müssen. Auf diese Weise gelangte der Prinz, der bis an's Ende des so sehr anstrengenden Tages die gleiche Lebenswürdigkeit bewahrt hatte, wenigstens um halb 1 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück.

Reichstag.

* Berlin, 27. Februar. Die heutige Sitzung des Reichstags war in der Hauptsache der Erledigung von Petitionen gewidmet. Der in Folge einer Petition der Bielefelder Handelskammer zu erwartenden Debatte über das Wörtengefäß, welche die Arbeitsdispositionen zu fördern drohte, ging man dadurch aus dem Wege, daß man diesen Punkt von der Tagesordnung absetzte. Unter der großen Zahl der übrigen Petitionen waren nur wenige von allgemeinerem Interesse. Wie alljährlich hatte die obligatorische Podestempfung einen leidenschaftlichen Angriff auszuhalten, diesmal ausschließlich von den Sozialdemokraten ausging. Vom Standpunkte der ärztlichen Wissenschaft trat der nationalliberale Abg. Endemann diesem Angriffe entgegen. Der Vertreter des Reichsamts des Innern wies gegenüber der Behauptung eines sozialdemokratischen Redners, es sei von der Reichsregierung nichts zur Abstellung der Impfschwerden zu geschehen, darauf hin, daß auf Grund der Beratungen einer Sachverständigen-Kommission, an der auch Impfgegner teilnahmen, die Ausführungsbedingungen neuerdings revidiert worden sind. Die maßgebenden Kreise der ärztlichen Wissenschaft seien auch heute von der Nothwendigkeit der Zwangsimpfung überzeugt. Der Kommissar gab eine beweiskräftige Statistik der Podestentkrankungen in Deutschland und in Ländern ohne Zwangsimpfung und bemerkte, gerade der gegenwärtige Augenblick, in dem Podestepidemien in verschiedenen Ländern auftreten, so daß man beispielsweise in London sich zur Impfung dränge, wäre höchst ungeeignet, um in das Impfgesetz eine Bresche zu schlagen. Das Gaus ging zur Tagesordnung über. Es kamen sodann mehrere aus der südafrikanischen Krieg beglückte Petitionen zur Verhandlung. Die erste wünschte eine Friedensvermittlung und wurde entgegen dem auf Liebergang zur Tagesordnung lautenden Vortrage der Kommission, dem Reichskanzler „als

Material“ überwiesen. Der Abg. Arent, der dies beantragte, erklärte diese unverbündliche Formel dahin, daß man den Anschein einer Willkürigkeit des Petitionsvermeidens wollte, wie ihn der Liebergang zur Tagesordnung erwecken könnte. Auch der Abg. Gasse, der die Weigerung der englischen Regierung, ärztliche Hilfe zuzulassen, scharf angriff, erklärte an, daß an der Nichtintervention festgehalten werden müsse. Derselbe Abgeordnete erklärte anlässlich einer die Ansprüche der aus Transvaal ausgewiesenen Freieigentümer betreffenden Petition den wirksamen Nachdruck an, mit dem diese Ansprüche seitens der Reichsregierung vertreten worden seien. Er kritisierte daran den Wunsch, daß die Kosten der bezüglichen Unterhandlungen nicht den Interessenten aufgelegt, sondern von der Reichsstaatskasse übernommen werden möchten. Da das auswärtige Amt in der Sitzung nicht vertreten war, will er die Sache beim Etat nochmals zur Sprache bringen. Morgen wird die Etatsberatung beim Etat der Reichs-Eisenbahnen fortgesetzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Februar. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar machte heute Morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser stutete sodann dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab und hörte im königl. Schlosse die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Zu der heute Abend anlässlich des Hochzeittages des Kaiserpaars stattfindenden Tafel sind geladen die jetzigen und früheren Umgebungen mit ihren Damen. Von den Generälen und Offizieren des kaiserlichen Hauptquartiers wurde dem Kaiserpaar anlässlich des Hochzeittages ein solches Blumenarrangement aus Rosen, Flieder, Orchideen und anderen Blumen überreicht.

— Im Bereiche des 17. Armeekorps werden in nächster Zeit in den höchsten Kommandostellen mehrere Veränderungen erfolgen. In Folge des Rücktritts des kommandirenden Generals v. Venke haben auch der Gouverneur von Horn, General der Infanterie v. Aman, und der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Wallmüller, einer der ältesten Generalleutnants, ihren Abschied eingereicht, da der Nachfolger des Generals v. Venke ein jüngeres Patent haben wird, als die Genannten.

— In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stand das Kapitel „Schulunterhaltung“ zur Besprechung. Auf eine Anfrage, wie es mit der Gesetzesvorlage über die Schulunterhaltung stehe, erklärte Ministerialdirektor Kuegler, das Finanzressort komme besonders in Betracht, weil die Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht nur unter Aufwendung erheblicher staatlicher Mittel geschehen könne. Ein prinzipieller Widerspruch des Finanzministers bestehe in dieser Beziehung nicht. Die jetzige Finanzvorlage sei allerdings nicht dazu angethan, eine unmittelbare gefällige Neuregelung in Aussicht zu stellen. Gegenwärtig fänden weitere kommissarische Besprechungen zwischen dem Kultus- und Finanzressort statt.

— Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden hat diesem folgende Fassung gegeben: Die Landes- und Polizeibehörden sind befugt, zur Verhinderung der Verunstaltung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden, Beklemmschilde und sonstige Aufschriften und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunstalten, außerhalb der geschlossenen Ortschaften durch Polizei - Verordnung zu verbieten.

— Die Ansiedlung deutscher Landleute in der Nordmark macht gute Fortschritte. Von der Linie Flensburg-Tondern bis nördlich zur Königsau gehen fortgesetzt Höfe und kleinere Landstellen aus dänischem Besitz in deutsche Hände über. Nach einer Mitteilung der Ansiedlungskommission zu Hidding haben in Jahre 1901 rund 50 solcher Besitzwechsel im nördlichen Schleswig stattgefunden, die einen Verkaufswert von reichlich zwei Millionen Mark darstellten. Die Käufer stammen zumeist aus den südblichen Theilen der Provinz Schleswig-Holstein, aber auch aus anderen preussischen Provinzen haben sich in letzter Zeit Landleute hier angesiedelt.

* Braunschweig, 27. Februar. Die braunschweigische wie die preussische Regierung legten das Bodenkulturprojet durch das eine der landschaftlich reizendsten Gegenden Deutschlands seine Schönheit

größtentheils eingebüßt haben würde, einstimmig ab.

* Wilhelmshafen, 27. Febr. Während seines Aufenthaltes hiersehl am 11. März wird der Kaiser auf dem Prinzenpaar, Kaiser Wilhelm II., das für diesen Zweck von Kiel hierher kommt, Wohnraum nehmen.

lokales.

* Merseburg, 28. Februar. * Der Provinzial-Landtag, welcher vorigen Sonntag zusammengetreten ist, wird bereits morgen, Sonnabend, geschlossen werden.

* Selbstmord. Mit Bezug auf die in voriger Nummer aus Freyburg gebrachte Nachricht, daß man im dortigen Walde den Leichnam eines Erhängten aufgefunden habe, wird uns mitgeteilt, der Betreffende stamme aus Merseburg.

20. Landtag der Provinz Sachsen.

* Merseburg, 27. Februar. Der Vorsitzende des Landtags, Graf v. Wartenleben, eröffnete 1/11 Uhr Vormittags die Sitzung mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen.

Der Hausbesitzverein zu Magdeburg hat sich an den Provinziallandtag gewandt mit einem Gesuch zur Gründung eines Fandbrieferbanses für die Hausbesitzer der Provinz Sachsen. Es wird vorge schlagen, dieses Gesuch dem Provinzialauschuß zur Prüfung zu überweisen mit der Maßgabe, über das Ergebnis dem nächsten Landtage zu berichten. Dieser Vorschlag wird angenommen. Die Errichtung eines Wandbrieferbanses für Häuser in der Provinz Sachsen wurde als sehr zweckmäßig bezeichnet und die Ausführung des Unternehmens als sehr erwünscht hingestellt.

Der selbständige Antrag der Abgeordneten Berner, Winter usw. betr. die Ergänzung eines die Förderung des Kleinhandwelsens erzielenden Beschlusses des Provinziallandtags vom 7. März 1896 wurde der Landtag-Kommission zur weiteren Prüfung übergeben.

Es folgt hierauf der Bericht der Anstaltskommission über die Provinzialauschuss-Vorlage betr. das Reglement zur Ausführung des Gesetzes vom 2. Juli 1900 über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger. Die Vorlage wurde sammt den Abänderungsvorschlägen der Anstaltskommission angenommen. Dem Verein zur Errichtung von Trinkerheilstätten wurde auf seinen Wunsch ein Betrag und zwar 5000 Mk., überwiesen. Es wurde vorher auf den großen Segen, den dergleichen Anstalten schon vielfach gestiftet haben, hingewiesen und zur Unterstützung der Bestrebungen angeregt. Hierauf wird zur einmaligen Schlussberatung der ungedruckten Vorlagen des Herrn Oberpräsidenten betr. die Auslässe aus den Jahresrechnungen über den Magdeburger Freizeid-Fonds für die Rechnungsjahre 1898/99, 1899 und 1900 geschlossen.

Die Haushaltskommission berichtet sodann über die sämtlichen Sonderhaushaltspläne, so über die Provinzial - Blinden-, Taubstummen-, Armen- und anderen Anstalten. Die Provinzial-Auschußvorlage, betreffend die Uebertragung der Verwaltung einer Provinzial - Gaussektreide auf die Stadtgemeinde Osterwieck, wurde einstimmig vom Hause angenommen.

In Sachen des Viehsuchen-Reglements hatte der 18. Provinziallandtag beschlossen, den Provinzialauschuß zu ersuchen, in Ermüdung zu gehen, ob das Viehsuchen-Reglement im § 5 nicht einer Ueberänderung bedarf, um zu einer gerechteren Verteilung der Kosten der Uugenlesende-Entschädigung zu gelangen, und dem entsprechenden Vorschläge zu machen. Die Landwirtschaftskammer, welche um gutachtliche Aeußerung über diesen Gegenstand ersucht worden ist, hält zunächst statistische Erhebungen darüber für notwendig, wie viel Stroh Rindvieh in der Provinz Sachsen in einem Pflanzungs-jahre zugeführt werden und wie sich die Anzahl der zugeführten Viehstücke auf die in sechs Größenverhältnisse eingetheilten Wirtschaften verteilte. Demnach konnte eine bezügliche Vorlage jetzt noch nicht gemacht werden, und der Provinzialauschuß schlägt vor, den Landeshaupmann mit der Beschaffung des gewünschten statistischen Materials zu beauftragen. Ferner hatte der Provinzialauschuß nach dem Beschlusse des 16. Provinziallandtags zu erwägen, ob sich die erneute Einbringung einer Vorlage wegen Einföhrung der Wildbrandentföhdigung empfehlen würde. Mit Rücksicht darauf, daß eine gutachtliche Aeußerung der Landwirtschaftskammer noch nicht vorliegt, hat der

Provinzialausschuß von der Einbringung einer bezüglichen Vorlage abgesehen. Der Landtag erledigt die Angelegenheiten in erster und sofortiger zweiter Lesung durch Kenntnisnahme.

Die Feuer-Societäts-Kommission berichtete zuletzt über 8 Vorlagen des Herrn Oberpräsidenten bezw. des Provinzial-Ausschusses. Um 1/5 Uhr fand das Ende der Sitzung statt.

Provinz und Umgegend.

* Querfurt, 26. Febr. Vom 19. zum 20. Februar sind an der Merseburger-Mühlener Provinzialbahn, zwischen Pegendorf und Cumpaa, 14 Stück junge Kirschbäume abgebrochen worden. Der Amtsvorsteher zu Bedra sichert demjenigen, der den Baumfrevler zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 100 Mark zu.

* Hahnitz, 26. Februar. Bei der Holzverksteigerung, die hier am Montag anberaumt war, entwißte sich ein reges Geschäft. Vom Brennholz, zum Tagewert 4 M., 4,50 M. und 6-8 M. für den Kaufen, wurde verschiedenes zum Tagewert und auch darüber bezahlt; mehrere blieb jedoch unerkauft. Das Mugholz war auch nicht so theuer, sodas bis auf weniges alles an den Mann kam.

* Beckmar, 26. Februar. Der schon in reiferen Jahren stehende Arbeiter K e r s t e n von hier hatte das Unglück, beim Wegschleppen von Erde durch niederstürzende Massen gestossen zu werden, ehe er zur Seite springen konnte. Er erlitt einen komplizierten Knöchelbruch des Fußes und mußte einer halselchen Gelenkfraktur überliefert werden.

* Halle, 27. Februar. Der von General Booth für Deutschland neu ernannte Kommandant der Heilsarmee, W. Edwin Cliphant, wird am Freitag, den 28. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Heilsarmee hier, Vorträge, einen öffentlichen Vortrag über die Entstehung, Entwicklung, Fortschritte und Zwecke der Heilsarmee halten. Herr Cliphant ist 18 Jahre Offizier der Armee gewesen. Ehe er in die Heilsarmee eintrat, war er Pastor der englischen Landeskirche im Westen von London. Seine Frau ist die Tochter eines höheren Offiziers der königl. holländischen Armee. Alle ihre Geschwister sind Offiziere der Heilsarmee. Herr Cliphant und Frau haben in fast allen Ländern Europas im Interesse der Heilsarmee gearbeitet. Vom Jahre 1891 bis 1896 hatten sie das Kommando in Holland und von 1896 bis August vorigen Jahres in Schweden. Kurz vor seinem Abschied von Stockholm wurde der Kommandeur von König Oskar von Schweden zu einer längeren Unternehmung eingeladen, wobei der König, der ebenfalls ein frommer Mann und für humanitäre Zwecke sehr eingenommen ist, das größte Interesse an der gestifteten und Wohlthätigkeitsarbeit der Heilsarmee, die er schon früher unterstützt und der er große Freiheit zur Entfaltung ihrer Tätigkeit in Schweden gesichert hat, zeigte. Zu dem Vortrag am Freitag hat jedermann, Damen, sowie Herren, Zutritt. Eine Anzahl Stabs- und Feldoffiziere wird anwesend sein, auch werden Soli und Duets mit Klavierbegleitung von Offizierinnen aus Leipzig u. f. w. zum Vortrag gelangen.

* Zeitz, 26. Februar. Ein Wäckeresse Namens G e l l e r t verfußte sich gestern Abend in seiner Arbeitsstätte zu erstickten; er brachte sich mittelst Revolvers eine Wunde in der Herzgegend bei und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er schwer leidend darniederliegt. Der junge Mann soll eine Depesche über eine lebensgefährliche Erkrankung seiner Mutter erhalten und sich die betribende Nachricht derart zu Herzen genommen haben, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden.

* Wansleben, 27. Februar. Der bis zum Jahre 1899 als Landrath amtierende Rittmeister a. D. von K o z e ist zum Major befördert worden. Derselbe ehört zur konservativen Partei des Abgeordnetenhauses.

* Sangerhausen, 26. Febr. Die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal's hier ist beschloßen; mit der Ausführung ist der Schöpfer des Kyffhäuserdenkmal's, Architekt Schmidt-Berlin, betraut worden.

* Seitzkau, 26. Febr. Eine Wilddiebsbande treibt seit einiger Zeit in den Wäldern im Süden unseers Kreises ihr Handwerk. Man ist der Wunde auf der Spur. Die Wilddieberei wird am helllichten Tage in umfangreicher und in der dreisten Weise begangen. Es soll sich um sogen. „Saison-Wilddiebe“ handeln, nur der Anführer, der Hauptmann der Bande, soll Wilddieb von Beruf sein.

* Schmalkalden, 26. Febr. Zum Nachfolger des nach Sigmaringen verlegten königl. Oberförstlers Lent hier selbst ist der königl. Forstmeister S i l f e n b e r g, zur

Zeit in Döberitz, (Reg.-Bez. Merseburg,) ernannt.

Bermittltes.

* Zeitz, 26. Febr. In einem hiesigen Hotel erlösch sich der 30 Jahre alte Marine-Oberlieutenant Dr. Alfred S t o l y e aus Altona, Kommandant dem Kanonenschiff „Gazette“ zu Königsbüttele. Die Ursache zum Selbstmord war Bestimmtes nicht zu erfahren.

* Weißen, 26. Febr. Ein gräßliches Unglück hat mehrere Familien in dem ebendortigen gelegenen Dorfchen Kleinholz bei Zeitz beimgelacht. Am Montag Abend stürmte sich eine größere Anzahl Kinder, ungefähr 15, auf dem Gie, welches die Einödenabnung in der Nähe des Schlosshofischen Restaurants bedeckt. Pöhllich brach das Eis, und sechs Kinder stürzten ins Wasser. Zwei konnten gerettet werden, vier ertranken, und zwar der 14jährige einjährige Sohn des Schiffbauers S t o l y e, der 13jährige Sohn des Restaurateurs Schöpsch, der 13jährige Sohn des Steinbruders G ö t t e r und der 11jährige Sohn des Steinbruders G ö t t e r.

* Woboschitz, 26. Febr. Der firtliche Hofbesitzer J a b n, ein allgemein geachteter, für tüchtig geltender Geschäftsmann, geriet in Zahlungs-schwierigkeiten und ließ sich durch die Noth ver-leiten, Wechselstellungen in ziemlich bedeutendem Umfange vorzunehmen. J. entloh nach der Schweiz, wurde aber in Luzern von dem Schweizer Behörden gefangen, da sich seine Papiere nicht in Ordnung befanden.

* Braunschw. 26. Febr. Dem Stationsvorsteher des hiesigen Hauptbahnhofs ging gestern ein Brief aus der Gegend von Harburg zu, in dem der Schreiber erzählt, daß er im Juli des Jahres 1857 am hiesigen Bahnhofsgebäude bei Übung einer Fahrkarte von dem Schalterbeamten 20 Silber-groschen zu viel herausbekommen habe, was er jedoch erst nach der Abfahrt des Zuges habe feststellen können. Er habe nun während der langen Jahre verschiedentlich die Briefe geschickt, diesen zu viel erhaltenen Betrag zurückzufordern, sei aber durch die verschiedenen Umstände daran bisher verhindert worden. Nunmehr überende er außer dem Betrage von zwei Mark auch die während der 44 1/2 Jahre dafür aufgelaufenen Zinsen nebst Zinseszinsen, also im ganzen 11,50 M., mit der Bitte, der Herr Vorsteher möge versuchen, dieses Geld einem Nachkommen des damals um 20 Silbergroschen geschädigten Be-amten der Fahrkartenausgabe zu übermitteln. Der letztere werde nicht mehr leben, da er nach der Erinnerung des Einbinders damals schon ein Mann von etwa 50 Jahren, mit schmalen Gesicht und etwas gebogener Haltung gewesen sei. Falls ein Empfangsberechtigter jedoch nicht mehr festzustellen sei, bittet der Briefschreiber, das Geld an die Jbidoten-anstalt in Grotede abzuliefern. Das im Jahre 1857 gelieferte Billet ist dem Briefe beigelegt.

Kleines Feuilleton.

* Nr. 24 - Die neue Jagd des Kaisers. Seine Majestät der Kaiser wünscht, daß für ihn eine etwa 160 Fuß lange Jagd gebaut und ausgestattet werden soll. Diefelbe muß bis zum nächsten April vollständig fertig sein. Alle Einzelheiten sind aufs sorgfältigste auszuführen. Wachen Sie Ihren eigenen Preis und denken Sie daran, daß nur das beste Material und die beste Arbeit von Fachleuten bei der Kon-struktion benutzt werden darf. So lautete der Auftrag, den Kaiser Wilhelm seinerzeit der Firma Townsend u. Downey zu Shooters Island an der New-York-Bai zukommen ließ. Die Firma hatte daraufhin die Schiffbau-Architekten Carey, Smith u. Warby mit der Ausarbeitung des kaiserlichen Auftrages betraut, und jetzt steht das stolze Fahrzeug als „Nr. 24“ und ein Wunder der modernen Technik der Neuzeit zum Stapellauf bereit. Wenngleich der Kaiser im allgemeinen der Firma in allem freie Hand gelassen, hat er doch bezüglich der inneren Einrichtung des Fahrzeuges sehr genaue Anweisungen gegeben, so u. a., daß alle Lieberlebenheit, aller Prunk zu vermeiden sei; infolgedessen werden Einfachheit und Solidität die bemerkenswerten Kennzeichen der neuen Kaiser-Jagd sein. Bei einer Länge von 161 Fuß vom Steven bis zum Bug auf Deckhöhe und einer Breite von 27 Fuß ist die Jagd die größte ihrer Art, d. h. mit Schunertafelung. Bekanntlich der Kaiser die Jagd zu Renn- und Kreuzfahrten benutzen, weshalb sie Segel-einrichtung erhält. Man gelangt von dem auf dem Hinterdeck befindlichen Deckhause in einer Art Vestibül hinunter, wo Karten, nautische Instrumente und die Einrichtung für drahtlose Telegraphie untergebracht werden. Wendet man sich von hier aus dem Hinterdeck zu, so kommt man in eine mit zwei Leitern ausgestattete Damenlajette, an die nach vorne zu ein Badezimmer anstößt, während nach der anderen Richtung ein langer Gang den Besucher an drei Kabinen für Herren vorbeiführt, zwischen die sich ein Badezimmer anschließt, sowie an dem Schlafzimmer des Kaisers selber vorbei, das nach dem Steuerbord zu liegt und dem sich das Ankleide- und das Arbeitszimmer des Monarchen anschließen. In dem Schlaf-zimmer, das 13 Fuß lang ist, befinden sich eine Holzbettstelle von Messing, ein

Toiletentisch, mehrere Garderobenspinde usw. Das Arbeitszimmer enthält u. a. ein Schreibpult und ein Bibliothekregal. Das Licht erhalten diese Zimmer außer durch die Seitenleuchten durch Oberlicht; die Ventilations-anlage hat der Kaiser selbst entworfen. Nach hinten zu liegen ein Badezimmer für das Gefolge und eine Kabine für den Kammer-dienst. Die Kabinen für das Gefolge befinden sich an der Backbordseite. Der erwähnte lange Gang mündet an den Salon, ein Raum von 18 Fuß Länge und ca. 15 Fuß Breite. Das Möblement dieses besteht in der Haupt-sache aus einem großen Ausziehtische, an dem bequem für 24 Personen gedeckt werden kann, einem Klavier amerikanischer Fabrikates, einem Notenstange, Kamin, Buffet, Sofa, Polster- und Kohleisen, einem Kronleuchter mit elektrischem Licht usw. Selbstver-ständlich sind alle Ausstattungsstücke mit einer Vorrichtung, und zwar mit einer ganz neuartigen Vorrichtung, welche ihnen ein stetes Gleichgewicht giebt. Die Kaiserzimmer und der Salon sind auf Wunsch des Monarchen in Weiß und Gold gehalten, das Innere des Schiffes, die Kabinen usw. sind mit Maho-goni und anderen Holzarten ausgeföhrt. In die Kabinen für das Gefolge und die Käste des Kaisers, an der Backbordseite, stößt die Damenlajette an, bei deren Ausstattung Gold und Grün vorherrschen. Auf der anderen Seite ist die Küche für den Kaiser-tisch und eine für die 20 Mann starke Be-satzung eingebaut. Für den Kapitän befindet sich in der Vorderstiege eine geräumige Kajüte, für die Offiziere sind deren vier eingerichtet. Das Mannschaftsstell befist ebenfalls eine vornehme Ausstattung und enthält Schlaf-stellen für 20 Personen. Zum Bau und Ausstattung der Jagd ist durchweg nur amerikanisches Material verwendet worden. Sogar die Masten, die 150 Fuß lang sind, sind amerikanisches Produkt; es sind Tannen-stämme aus Oregon. Die längste Raa wird etwa 85 Fuß lang sein. Die Kosten nebst Einrichtung werden sich auf insgesammt 150000 Dollars gleich 600000 M. belaufen. Im Vorkaufsfrage waren sie auf 175000 Dollars gleich 700000 M. bedingt.

* Miss Ellen Stone befreit. Nach fünfmonatlicher Gefangenschaft sind endlich, wie gemeldet, am Sonntag die amerikanische Missionärin Miss Ellen Stone und ihre Begleiterin, die Pastorin Jitta, in Freiheit gesetzt worden, und zwar wurden Miss Ellen Stone, Frau Jitta und deren neugeborenes Kind Vormittags um 10 Uhr in der Nähe der Stadt Strumiga frei-gelassen. Strumiga ist eine Stadt im türkischen Vilajet Saloniki. Diefelbe liegt am südlichen Hange der Malesch-Plania, ungefähr vierzig Kilometer östlich der Eisen-bahnstation Demir-Kapu der Bahnlinie Kleßlik-Saloniki, und etwa einhundert-sechzig Kilometer von Saloniki entfernt. Die Gefangenennahme der Miss Ellen Stone und ihrer Begleiterin erfolgte, wie die „Schles-f. Zig.“ rekapituliert, am 7. Septbr. v. Js. bei Duma-Baba im Vilajet Saloniki unweit der türkischen Wästen. Miss Stone, die im 52. Lebensjahre steht, hat sich seit 23 Jahren dem Missionswerk in der Türkei gewidmet. Sie ist in Chelsea, Massachusetts, in Nordamerika geboren. Miss Stone wohnte in Saloniki und leitete von dort aus 35 evangelische Schulen in Mazedonien und Bulgarien. Jeden Sommer unternahm sie eine Inspektionsreise. Am 3. September v. J. befand sie sich auf dem Wege von Bansko in Mazedonien nach Samotovo in Bulgarien. Auf dieser Reise begleiteten sie ein albanesischer Geistlicher, Jitta, mit seiner Frau, die als Lehrerin in Samotovo wirkte, sechs bulgarische Studenten und drei Träger. In der Mitte des Weges zwischen Bansko und Djumaja wurde Halt gemacht, um zu frühstücken. Da erschienen plötzlich zwanzig Individuen, die eine drohende Haltung annahmen. Die erschrockenen Reisenden ver-suchten zu fliehen. Da setzte sich in ihrem Rücken eine zweite Gruppe in derselben Stärke wie die erste und schnitt der Gesellschaft den Rückzug ab. Die Angreifer bemächtigten sich zuerst der Speisevorräte, unter denen sich viel Schweinefleisch befand. Dem thäten sie alle Ehre an, und daraus geht hervor, daß es keine Mohammedaner waren. Nachdem die Räuber Raft gebalten hatten, bemächtigten sich einige von ihnen der Miss Stone und der Frau Jitta. Die übrigen Gefangenen wurden vom zweiten Räubertrupp bewacht und erst am nächsten Morgen in Freiheit gesetzt. Ueber die Zusammenlegung der Räuberbande war nichts Näheres bekannt; es wurden über diefelbe die verschiedensten Angaben gemacht. Wohl nicht mit Unrecht wurde behauptet, daß ihre Mitglieder Bulgaren, und zwar Anhänger des berichtigten „Mazedonischen Komites“ seien, auch fehlt es nicht an Anflagen gegen

die bulgarische Regierung, daß sie in der ganzen Angelegenheit zu wenig Energie be-weierte habe, weil sie mit dem macedonischen Komitee konspirierte. Die Räuber forder-ten ursprünglich ein Lösegeld in der Höhe von einer halben Million Francs. In Amerika wurden, um diese Summe aufzubringen, öffentliche Samm-lungen eingeleitet; doch gelang es nur, un-gefährlich 300000 Francs zusammenzubringen. Mammiglad waren die Bemühungen, um mit den Räubern in Verbindung zu treten und die Freilassung der Gefangenen zu erwirken. Alle Bemühungen waren aber vergeblich, denn die Räuber wollten von dem ursprüng-lich verlangten Lösegelde nichts nachlassen. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Pastorin Jitta von einem Kinde entbunden. Es vermag wohl keine Wache, in der nicht Weibungen über Miss Stone von der bulgarisch-türkischen Grenze kamen, Berichte, die sich gewöhnlich nachträglich als falsch herausstellten, wie z. B. die Ende November verbreitete Nachricht, daß Miss Stone und ihre Begleiterin von den Räubern ermordet worden seien. Vor etwa drei Wochen wurde endlich gemeldet, daß die Räuber sich herbeigelassen hätten, sich mit dem ihnen angebotenen Lösegelde zufrieden zu geben. Dies scheint auch in der That der Fall gewesen zu sein, und es war wahrscheinlich der Leiter der ameri-kanischen Mission in Saloniki, dem es schließlich gelang, mit Hilfe von Ver-trauensmännern der Räuber die Freilassung der Missionarin durchzuführen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Muerli Stürmches!“ Alljährlich, eh der Frühling naht - da brausen meistens Stürme - da knätscht im Telegraphenbrach - da saufs um Dach und Thürme - auch heuer, wie man leicht ge-wahrt - giebt's Stürme ganz verschiedner Art - ist auch der Himmel better - stürmt's trotzdem lustig weiter! - - - Oft will auf seiner toben Jagd - der Sturm die Welt gewinnen, - es stürmt in mannig-facher Art - theils draußen und theils drinnen: - es stürmt sehr oft im Parlament - wie man Dies schon aus Oesterreich kennt - dort liegt man schon seit Jahren - sich stürmisch in den Haaren! - - - Im deutlichen Reichstag giebt's zwar auch - Parteigänger und Fehden - doch ist das Kaufen immer Brauch - wir bleiben hübsch beim Aeden - oft baut man sie fatirisch aus - oft lugt auch der Humor heraus, - dann konstatirt der Leiter: - Das Haus ist stürmisch better! - - - Stürmets minterlich doch sehr und sehr - - - o trägt man's ein'germaßen, - doch ungemüthlich wird es nur - bei Stürmen auf den Straßen - wenn die Verurmt das Volk verläßt - wie bei den Stürmen in Trüch - dann kann kein Glück erblühen - dann muß die Wohlthat fliehen! - - - Solch Sturm bringt Schaden statt Gewinn - Weh, wen die Folgen trafen! - - - Ein Sturm zog auch gen Süden hin - zu Barcelona's Hafen - erregbar ist süd-ländlich Blut, - kommt es in Sturm, dann geht's nicht gut - der Sturm wird zur Empörung - und dann folgt die Zerstückung! - - - Alljährlich, eh der Frühling naht - erlauben meistens Stürme - da kling't im Telegraphenbrach - da saufs um Dach und Thürme - doch trifft der Sturm besonders schwer - den Seemann draußen auf dem Meer - viel Sturm hat jetzt bestanden - ein Prinz aus deutlichen Landen! - - - Nun kam er nach Amerika - den Freundschaftsbund zu schließen - auf allen Wegen ward ihm da - ein Jubeln und ein Grüßen - es haben sich im fernem Land - ihm Aller Herzen zugewandt - und Jubelstürme künden: - das herzliche Empfinden! - - - Fern im New-Yorker Hafen wehn - die Flaggen von den Masten - wo Freude herrscht und Festgetan - da mag man gerne rasten. - Und weht mitunter leis und lind - von England her ein süßler Wind - so kann dies auch nicht weiter - von Schaden sein. Ernst Feiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Leipzig, 28. Februar. Die Kriminal-Polizei verhaftete auf dem Thüringer Bahnhofe einen internationalen Einbrecher, der seinem Transporteur in Kassel ent-sprungen war. Eine große Anzahl Gold- und Schmuckstücke wurde bei ihm vorge-funden.

* Basel, 28. Februar. Der „Lof.-Anz.“ meldet: Ein bis jetzt noch nicht ermittelter fremder Mann hegte drei Stunden auf drei auf offenem Felde befindliche Knaben, von denen der eine verlescht, der zweite schwer verlegt wurde, der dritte konnte leicht verlegt flüchten.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung ganze

Dejeuners Diners Soupers Buffet - Arrangements Einzelne kalte und warme Platten

mit **diverser Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc.** ausser dem Hause und auswärts.
Durch **vortheilhafteste Einkäufe aller Artikel** sind wir in der Lage, stets ein **sehr reichhaltiges Menu** zu mässigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von **feinstem Geschmack** und **tadelloser Zubereitung** sein. (345)
Reine sehr preiswerthe Weine und Champagner zu Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** geben sich die Ehre anzuzeigen (536)
Walther v. Heimendahl,
Oberleutnant im Thüring.
Hus.-Regiment No. 12
Adjutant der 33. Cavallerie-
Brigade
und Frau **Clara**
geb. Kumbrecht.
Metz, d. 27. Febr. 1902.
Ban St. Martin 49.

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 2. März predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus
Wittke. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst
im Dom.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diaconus
Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Pastor
Werber. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jüng-
lingsverein.
Mitteburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Tollus. Zum Anfschlag an den Gottes-
dienst Besuche und Abendmahl. An-
meldung. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Super-
intendent a. D. Rönneke.

Pferde - Auktion.
Die diesjähr. Auktion von Gradig'er
Gesütpferden soll **Sonnabend, d.**
22. März, von Mittags 1 Uhr
ab, auf dem königlichen Gesüthofe
zu Gradig bei Torgau stattfinden
und zwar werden ca. 40 vierjährige
und ältere Halbblut - Wallache und
Stuten zum Verkauf kommen. Die
zu verkaufenden Pferde werden am
21. März von 12 Uhr ab unter dem
Meiher gezeigt. Auktionslisten werden
auf Verlangen vom 12. März ab
durch das Gesüth-Sekretariat über-
sant. (538)

Königliche Gesüth-Direktion.
Hausverkauf.
Das zum Nachlaß der
verstorbenen Frau **Meiher**
Zentgraf gehörige, Rauch-
kammer Straße Nr. 12 be-
legene, schön erhaltene, mit ca. 12 000
Mk. gegen Feuerhänden versicherte
Hausgrundstück soll verkauft werden.
Reflexanten wollen sich wenden
an Nachlasspfleger **Kunth**, Kleine
Ritterstraße 4 I. (508)

Die Mitgliederbücher
werden in der Zeit vom 3. bis 15. März d. J. ausgegeben.
Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf 5% fest-
gesetzten **Dividende** für vollgezählte Anteile und Auszahlung der
Guthaben ausgeschiedener Genossen.
Für nicht vollgezählte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge
zu entrichten. (543)
Merseburg, den 27. Februar 1902.
Vorschuß-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Brikets
werden zum Sommerpreise abgegeben.
Briketfabrik Lützkendorf.

Zur Frühjahrssaat
empfehlen wir unsern (176)
Peru-Guano
Füllhornmarke
der sich seit vier Jahrzehnten
als bestes Düngemittel bewährt hat.
Niederlagen überall.
Hamburg, Fumerich a. Rh., Antwerpen, London.
Anglo-Continentale (vormals Oehlendorff'sche) Guano-Werke.

Zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt die **Baumzucht** von
C. Patzsch
in **W'eimen** bei Bößchen
hohe und niedrige Züße u. Zauner-
firchen, Aepfel, Birnen, Kirsche,
Aprikosen, Pflaumen, Wein,
Stachel und Johannisbeeren,
alles mit den besten empfohlenen
Sorten bereitet. (378)

Ratten,
Mäuse und andere Nagethiere
vergiftet schnell und sicher **Frey-
berg's (Delitzsch)** (115)
Delicia-Rattenkuchen,
Menschen, Hausthiere und Geflügel
unschädlich. Man verlange stets
**Freyberg's Delicia-Ratten-
kuchen.** Vorräthig in Dose zu
0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-
Apotheke in Merseburg.

Lotterie - Anzeige.
Die Loose zur 3. Kl. 206. Lott.
müssen bei Verlust des Aredchts bis
Dienstag, d. 4. März cr.
erneuert werden. (492)
von Kameke,
Obersteuermann und königlicher
Lotterie-Einnehmer.

Näther's
weltberühmte
**Reform-
Kinder-
wagen**
empf. in großer
Auswahl zu billigsten Preisen
Karl Leisering,
Korbmachermeister,
an der Geißel 1.
(778)

Schuhe und Stiefel
werden gut und billigst besohlt
u. reparirt in der
Schuhbeohl-Anstalt von
Emil Mende,
Winberg 7.
Dafelbst sind auch
Schuhwaaren
billigst zu verkaufen. (384)

Gummischeuhe
verkauft nur bis Mitte März
zu herabgesetzten Preisen.
Petersburger Herrenschuhe
Mk. 4,50.
Petersburger Damenschuhe
Mk. 3,25.
Mädchen - Gummischeuhe
Mk. 2,25.
L. Daumann,
Burgstraße 23. (475)

Wilhelmstr. 3
ist die zweite Etage zu vermieten
und zum 1. Juli zu beziehen.

Stenographen-Verein
„Stolze“
Sonnabend, den 1. März:
Festessen mit Kommerz
im „Herzog Christian“.
Anfang Punkt 8 Uhr.
Sonntag, den 2. März:
Ausflug mit Damen
nach **Bahnhof Niederbuna.**
Abmarsch um 2 Uhr vom „Thüringer
Hof“ aus; bei ungünstiger Witter-
ung Abfahrt mit dem Zuge 2 Uhr
40 Min. (540)
Die sonst eingeladenen Gäste sind
willkommen. **Der Vorstand.**

Kohenzollern.
Sonntag: (539)
frische Pfannkuchen.
Stadttheater Halle a. S.
Sonnabend, den 1. März 1902.
Abends 7 1/4 Uhr:
Wilhelm Tell.

Stadttheater in Halle.
Spielplan
vom 1. bis 7. März:
Sonnabend Abends 7 1/4 Uhr: Gast-
spiel des Herrn Hans Hofser. **Wil-
helm Tell.** — Sonntag Nachm.
3 1/2 Uhr: Zu kleinen Preisen.
Oberon, König der Elfen. —
Abends 7 1/4 Uhr: 3. Sonderver-
stellung bei gänzlich aufgehobenem
Abonnement: **Alt-Heidelberg.** —
Montag Abends 7 1/4 Uhr: Gastspiel
des Herrn Hans Hofser. **Glock im
Winkel.** — Dienstag Abends 7 1/4
Uhr: **Alt-Heidelberg.** — Mittwoch
Abends 7 1/4 Uhr: Zum letzten Male:
Samson und Dalila. — Donnerstag
Abends 7 1/4 Uhr: **Der Traum ein
Leben.** — Freitag Abends 7 1/4 Uhr:
Zum Benefiz für Herrn Josef Jantia.
Hans Heiling.

Gedienter Kavallerist mit guten
Zeugnissen sucht Stellung als
herrschaftlicher Kutsher oder Reit-
knecht. **Seyffnerstr. 3.**
Mädchen
für Küche und Haus findet bei
40-45 Taler guter Stellung bei
Frau **Pulvermacher**, Burgstr. 5.

Möbel. Dekorations.
Möbelfabrik und Magazin
der
Vereinigten Tischlermeister
Kl. Steinstrasse No. 6. Halle a. S. Fernsprecher 642.
Feste Preise. empfehlen ihre selbstgefertigten Fabrikate. Solide Arbeit.
Auffstellung kompletter Musterzimmer.

Ritter-Passage **Halle a. S., Leipzigerstrasse 91.**
C. F. Ritter, **Prachtvolle Hochzeits- und Confirmations-Geschenke.** (96)

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.